

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Druckungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Einzug des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 65.

40. Jahrgang.

Donnerstag den 1. Mai 1879

Öffentliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Aus den orts- und selbstpolizeilichen Vorschriften wird Nachstehendes wiederholt zur Nachachtung mit dem Benannten bekannt gemacht, daß Zuwiderhandlungen dagegen auf Grund Landespolizeistrafgesetz Art. 34 mit einer Strafe bis zu 9 W. werden gerügt werden:

- 1) Während der Zeit vom 1. April bis 15. Okt. sind die Gänse eingeschlossen zu halten.
 - 2) Wer in unmittelbarer Nähe von Gütern wohnt, hat seine Hühner vom 1. März bis 15. Oktober eingeschlossen zu halten.
 - 3) Wer überhaupt sein Geflügel, sei es in einer Jahreszeit in welcher es wolle, Schaden lassen läßt, ist strafbar und schadenersatzpflichtig.
 - 4) Die Lauben sind in Zeiten der Ernte und Saat innerhalb des jedesmal zur Veröffentlichung kommenden Zeitraums eingesperrt zu halten.
- Den 28. April 1879. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Steinbefuhr-Record.

Da die am 28. April stattgefundene Abstreichsverhandlung nicht genehmigt worden ist, so wird die Befuhr des Steinmaterials auf sämtliche Vicinalstraßen am **Freitag den 2. Mai d. Js. Vorm. 11 Uhr** auf dem Rathhaus wiederholt veranordnet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Den 28. April 1879. Stadtschultheißenamt.

W u o ch.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Schuldsache des pens. Hofkammerförsters **Jacker** dahier kommt die in der Masse vorhandene Liegenschaft, bestehend in

1	Ar 88 W. einer zweistöckigen Behausung und Scheuer — jetzt Saal und Remise — unter Einem Dach, mit einem getrennten Keller, Backofen und Hofraum, das Gasthaus zum Sirsch,	
2	Ar 2 W. Gemüsegarten, und	
22	Ar 82 W. Gras- und Baumgarten beim Haus, anaekauft zu	5143 Mk 86 S.
22	Ar 41 W. Wiese in Ettegelwiesen, angekauft zu	810 Mk



Mittwoch den 21. Mai d. J.

Mittags 12 Uhr

auf dem Rathhause zu Fuch zum 11. und letzten Male im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen — hienit eingeladen werden.

Den 25. April 1879.

K. Amtsnotariat Großheppach:
Ruffer.

Waiblingen.

Mein Lager in

baumwollen Strickgarn

bringe ich in empfehlende Erinnerung und mache besonders auf eine Parthie **ungebleichtes Strickgarn** per Zoll-Pfund 95 Pf. aufmerksam.

Gottlob Weiß.

Revier Hohengehren.

Holz-Verkauf.



Mittwoch den 7. Mai aus Forsthäusle (Koffert) und Butters: 5 Nadelholzstämmen IV. u. V Cl. mit 2 Fm.,

Nm. 52 buchene Prügel, 45 Anbruch, 4030 meist buchene Wellen aus Butters u. 3680 buchene Durchforstungs-Wellen aus Forsthäusle. Um 9 Uhr im Koffert, auf der Kaiserstraße am Königsweg, um 11 Uhr im Butters beim Steinbruch.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Gattin

Karoline Soch

Montag Nacht um 10 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet

Donnerstag Vormittags 11 Uhr

statt. Um stille Theilnahme bittet. Der trauernde Gatte:

Jakob Soch

mit seinen 4 Kindern.

Waiblingen.

Gelder

von **50 Mark** an, werden gegen Pfandscheine anzunehmen gesucht; größere Posten sind auszuliehen durch

Im. Scheffel.

Nach ist bei Obigem feinsäbiger

Hferdezahumais

zu haben.

Waiblingen.

Ein schönes

Zimmer,

möblirt oder unmöblirt, hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Kaffee

von reinem und gutem Geschmack empfiehlt das Pfund zu

1 Mark.

Gottlob Billinger, We.

Waiblingen.
**Rechten Glarner
 Kräuterkäse**

empfehlen abgerieben und in Störzchen billigt
Gottlob Weiß.

Waiblingen.

Geschäftsveränderung und Empfehlung.

Den verehrlichen Einwohnern zeige ich ergebenst an, daß ich meine seitherige Wohnung in der Sackgasse verlassen und nun in dem von Schreiner Müller erkauften Hause in der Schmiedenerstraße wohne.

Indem ich für das mir seither bewiesene Vertrauen freundlichst danke, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Achtungsvoll

Karl Käfer, Wagner.

**Aachener und Münchener
 Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1878:

Grundkapital	fl.	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1878	"	7,765,651. 70
Prämien-Ueberträge	"	10,228,886. 30

Verfögn. in Kraft a. Schlusse d. Jahres 1878 „ 4,508,743,199. —

Der Rechnungs-Abschluß selbst liegt bei den Unterzeichneten zur Einsicht offen, welche zur Ertheilung von Auskunft und Vermittlung von Anträgen gerne bereit sind
 Stuttgart, den 1. Mai 1879

Die Hauptagentur der Gesellschaft:

A. Mayer, Marktplatz 6

und die Herren Agenten in:

Großheppach: Maurermeister **Jacob Schmann,**
Schwabheim: Amtsdienner **Fr. Seeb.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. **White's Augenheilmethode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Verschluß der Francirungsmarke (5 Pf.) gratis versandt durch **Fraugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Expedition des Bl.

nicht von Summe der Ausgaben an

Stuttgarter katholische

Kirchenbau-Loose

Hauptgewinne 20,000 M., 10,000 M.,

1000 M., 500 M. etc.

ziehung 15. Mai 1879

à 1 Mark

sind zu haben bei **G. F. Buch** in Waiblingen.

NB. Bei 10 Loose ein Freilos.

Schrader's Weiße Lebensessenz

ist das vorzüglichste aller diätetischen Hausmittel und sollte deshalb in keinem Hause fehlen. Pr. N. 1 fl. allein acht von Apoth. **Schrader, Feuerbach.**

Nach Gebrauch von zwei Gläser „weißer Lebensessenz“ bin ich von meinem langwierigen Magenleiden, wo alle Aerzte nicht helfen konnten, vollständig befreit worden, und verdient dieses Mittel der Oeffentlichkeit als Muster hingestellt zu werden.

Est a u m.

In Waiblingen vorrätzig bei **G. F. Buch.**

Joh. Lattlberger.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben bei

G. F. Buch.

Waiblingen.



1500 Mark

sind gegen doppelte Güterversicherung an einen oder mehrere pünktliche Zinszahler sogleich zum ausleihen parat.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine ältere Person sucht

Monathhäuser.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Eine freundliche, kleinere

Wohnung,

hat bis Jacobi zu vermieten.

Christian Vander.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung,

bestehend in 2—3 Zimmer, hat bis Jacobi zu vermieten.

Christian Arbock.

Waiblingen.

1000 bis 1200 M.

sind sogleich gegen doppelte Güterversicherung auszuleihen.

Von wem?

sagt die Redaktion.

Waiblingen.



2800 Mark

hat gegen doppelte Güterversicherung an einen pünktlichen Zinszahler sogleich auszuleihen.

Aus Auftrag:

Fr. Bloß, sen., Flaschner.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 bis 3 Zimmer im Eckard'schen Haus sammt allem erforderlichen Platz, hat sogleich oder auf Jacobi zu vermieten.

Gottl. Häberle.

Waiblingen.

Nächsten

Samstag Abends 7 Uhr

Rekrutenversammlung

bei

Gottlob Breuer.

**Bäckerlehrling-
 Gesuch.**

Einen jungen kräftigen Mann der die Bäckerei gründlich zu erlernen wünscht, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre.

S. Lieb,

Brod- und Feinbäckerei,
 Bärenstraße 6. Marktplatz
 Stuttgart.

Vorzügliche Hustenmittel aus:
 anders Malzextract, 20, 25, 30 Pf.
 Schrader's Gummibonbons, 20, 25, 30 Pf.
Schrader's Meer-Bonbons
 Schrader's Spitzweigerichbonbons, Paquet 25 Pf.
 Apotheker Sal. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Vorrätzig zu haben bei **G. F. Buch.**

T e l e g r a m m e.

Wien, 28. April. Der Kaiser erklärt in einem Handschreiben an den Minister des Innern: Eine reinere, innigere Freude konnte ihm kaum geschaffen werden, als die ihm in den letzten Tagen durch die Liebe seiner Völker bereitet wurde. Der Kaiser und die Kaiserin fühlen sich tief bewegt von diesen spontanen Kundgebungen aufrichtiger Liebe aus allen Ständen und Schichten der Bevölkerung. Der Kaiser ist stolz und glücklich, die Völker, wie sie dieses Reich umfaßt, als seine große Familie betrachten zu können. Die rauschenden Festlichkeiten sind vorüber, aber die dankbare Erinnerung wird nie aus des Kaisers Herzen schwinden. Der Minister soll es allgemein verkünden, daß die Majestäten Allen auf's innigste und herzlichste danken. — Kronprinz Rudolf ist heute in Begleitung des Prinzen Leopold von Bayern und des Naturforschers Brehm nach Spanien abgereist. — Bei dem gestrigen Festzuge erwiderte der Kaiser auf die Ansprache des Bürgermeisters: Er habe alles kostspielige Gepränge vermieden sehen wollen, und den von der Wiener Gemeindevertretung angebotenen glänzenden Hulbigungsakt nur in dem Wunsche angenommen, der schaffenden Arbeit auf allen Gebieten des Gewerbestandes, des Handels, Verkehrswezens und der schönen Künste einen Beweis seiner Anerkennung ihres Wertes und seiner schirmenden Fürsorge zu geben. Er freue sich des seltenen großartigen Schauspiels und spreche im voraus der Gemeindevertretung, den genialen Künstlern, den Gesellschaften, Genossenschaften, Korporationen und einzelnen Persönlichkeiten, endlich sämtlichen Theilnehmern des Festzuges seinen und der Kaiserin herzlichsten Dank aus.

Petersburg, 29. April. Gegenüber den Vermuthungen der Wiener Blätter, daß die Mission Schumaloffs auf eine Art heiliger Allianz abziele, welche gegen das revolutionäre Treiben gerichtet wäre, will das Journal von St. Petersburg wissen, Schumaloff werde mit den österreich-ungarischen Staatsmännern nur über Maßregeln unterhandeln, welche die Erfüllung des Berliner Vertrags und die Sicherung des Friedens im Orient bezwecken.

St. Petersburg, 28. April. Durch heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas vom 24. d. wird das Taurische Gebiet dem zeitweiligen Generalgouverneur von Odessa unterstellt. — Der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von der Großfürstin Alexandra Josefowna und dem Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch sind am 27. d. Nachmittags 5 1/2 Uhr wohlbehalten in Livadia angekommen. Auf allen Reisestationen wurden die hohen Reisenden von unzähligen Volksmassen enthusiastisch begrüßt. In Twer, Moskau, Orel, Kursk, Charkow, Pawlograd, Sewastopol, auf den Stationen Sergiewo und Smolenskowo empfing der Kaiser Deputationen des Adels, der Landschaften, der Stadt- und Landgemeinden mit Ergebenheitsadressen.

Belgrad, 28. April. Der Sektionschef Popovic und der Zollamtsdirektor Kusksalic, die zu Vertretern bei den Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ernannt wurden, begeben sich demnächst nach Wien. Der Minister des Auswärtigen beabsichtigt, die Großmächte um Festsetzung der Gebirgsgrenze zwischen Serbien und der Türkei zu ersuchen, behufs Verhinderung von Einfällen der Arnauten. Die Regierung entsandte Schatzungskommissäre in die neuen Gebietsheile zur Regelung der Besitzverhältnisse der mohamedanischen und serbischen Bewohner.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 29. April. (Pferdemarkt.) Der Markt ist außerordentlich stark befahren; es sind über 1800 Pferde zu Markte. Käufe sind bis jetzt nur etwa 100 angemeldet; Preise gedrückt, die Verkäufer wollen bis jetzt nicht abgeben. Die Pferde des früheren preussischen Gesandten, Baron Magnus, sammt Equipagen und Geschirr wurden zu verhältnismäßig sehr niederen Preisen verkauft. Zweiter Tag 12 Uhr Mittags: Verkauf etwas lebhafter als gestern, bis jetzt wurden 150 Käufe abgeschlossen.

— Bis jetzt sind 318 Kriegervereine dem Württemb. Kriegerbund beigetreten.

Ellwangen, 28. April. Ein Selbstmordversuch, höchst fessam in seiner Veranlassung und merkwürdig in seinen Folgen, machte in den letzten Tagen hier von sich reden. Seit einigen Wochen befand sich im Schloßhorthurm, der als Bezirksgefängniß dient, ein junger Mensch von etwa 20 Jahren, Namens Trudenmüller, der demnächst vor der Strafkammer abgeurtheilt werden sollte, weil er bei Raufhändeln seinen Gegner in den Finger gebissen hatte. Das Gespenst des nahenden Urtheilspruches erfüllte den Burschen, der offenbar an Geistesstörung leidet, mit solch entsetzlicher Angst, daß er letzten Freitag Abend eine Gelegenheit, aus seinem Gefängnißlokal zu entkommen, wahrnahm, sich auf das Dach des Thurmes begab und vor den Augen verschiedener vorübergehender und vergeblich ihm zurufender Personen von dem 70 Fuß hohen Thurm sich herabstürzte. Zu seinem größten Glück fiel er auf einen Haufen Kesseln und ohne schwerere Verletzung von solchem Sturze davongelommen konnte er sich selbst wieder erheben. Jetzt befindet er sich im Bezirkskrankenhaus zu Zwecken ärztlicher Beob-

achtung. Die fixe Idee, sein Vergehen werde ihn den Kopf kosten, veranlaßte ihn zu dem verzweifeltsten Schritte.

Sellbronn, 28. April. Der bei Hahmersheim gesunkene Rettendampfer Nr. 2 wurde gestern Mittag glücklich gehoben und ist ein Schaden weder am Schiffskörper noch an der Maschine zu beklagen.

Sellbronn, 26. April. Von den gestern und heute der Militär-Ersatz Commission vorgestellten hiesigen — im Jahre 1859 geborenen 190 Rekruten wurden 64 als tauglich befunden; unter den 77 im vorigen Jahre als zu schwach auf 1 Jahr zurückgestellten Pflichtigen fanden sich vorgestern 27 tüchtige.

Klingenberg, 28. April. Am Samstag Mittag ereignete sich bei der hiesigen Neckarüberfahrt ein bedauerlicher Unfall. Bäcker St. von Lauffen führte von dort mit dem Schiff hieher beförderte Steine per Achse auf die Böckinger Straße. Derselbe trieb die an den geladenen Wagen gespannten Pferde nicht von der richtigen Seite an; die Pferde wandten sich dem an dieser Stelle sich rasch senkenden Neckarbett zu und in wenigen Augenblicken waren sie, von der reißenden Strömung fortgerissen, vor den Augen des des Fahrers weniger kundigen Fuhrmanns verschwunden. Die ertrunkenen Pferde sammt dem Wagen, der sich indessen in den Fluthen geleert hatte, wurde nach längerem Suchen etwa 150 m abwärts aus einer Tiefe von circa 6 m herausgezogen. — Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr zerstörte ein von Osten her kommendes mit starkem Kiesel verbundenen Gewitter 1/4 bis 1/3 unserer Obstbaumblüthen und Gartengewächse. Die Kiesel lagen stellenweise 2 bis 3 Zoll tief.

Obersonthem, 27. April. Kürzlich kam es in unserer Gemeinde vor, daß ein 4jähriger Knabe einem drei Monate alten Kinde eine Dosis Karbolsäure beibrachte. Erst nach Verfluß von zwei Stunden, als die Eltern nach Hause kamen und das Geschehene entdeckten, konnte dem vergifteten Kleinen ärztliche Hilfe zu Theil werden. Man hielt Anfangs das Kind für verloren. Dank den eifrigen Bemühungen des hiesigen Wundarztes Reich befindet sich dasselbe jedoch auf dem Wege allmältiger Besserung.

Malen, 26. April. Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr schlug der Blitz während eines heftigen, von Nordost nach Südwest ziehenden Gewitters zweimal hier ein, ohne jedoch zu zünden oder erheblichen Schaden anzurichten. Es wurden dadurch zwei außerhalb der Stadt stehende Häuser betroffen und zwar das einmal das der Wittwe Böhringer gehörige neuerbaute Oekonomie- und Wohngebäude an der alten Heidenheimer Straße, das andere mal die Eisingen zu gelegene frühere Barth'sche Ziegelei.

Niederstetten, 27. April. Diesen Nachmittag gegen 3 Uhr hatten wir ein ziemlich heftiges Gewitter, von Hagel begleitet; es fielen Schlossen in der Größe von großen Haselnüssen, so daß die Straßen ganz weiß aussahen; einen Schaden hat dasselbe jedoch, soviel bis jetzt bekannt, nicht verursacht.

D e u t s c h e s R e i c h.

— Der Kaiser hat das Programm für die festliche Begehung seiner goldenen Hochzeit genehmigt. Die Feier wird sich auf zwei Tage erstrecken. Man will dem Fest einen strengen Familiencharakter geben.

— Die „Kieler Ztg.“ will wissen, daß Prinz Heinrich seine zweijährige Reise auf dem „Prinz Adalbert“ nicht vollenden werde, vielmehr seine Heimreise im Laufe des bevorstehenden Sommers von Yokohama aus in Aussicht stehe. Als Ursache dieser angeblich bereits feststehenden Entschliesung wird die nicht gerade feste Gesundheit des jungen Prinzen bezeichnet, die in Anbetracht des letzten Todesfalls im Herrscherhause seine Schonung doppelt geboten sein lasse. Die „Kreuztg.“ erklärt diese Nachricht für erfunden. In den höheren Marinekreisen sei nichts davon bekannt. — Dagegen bestätigt die „Kreuztg.“ eine zweite Mittheilung der „Kieler Ztg.“, wonach das kriegsgerichtliche Urtheil in Sachen des Unterganges der Panzerregatte „Großer Kursfürst“ die Genehmigung des Kaisers bisher nicht erhalten habe; vielmehr sei das Erkenntniß jetzt dem Militär-Justiz-Departement zur Begutachtung überwiesen. Die „Kreuztg.“ fügt hinzu: „Es kann noch lang dauern, bis das Erkenntniß in Sachen des „Großen Kursfürsten“ an die Oeffentlichkeit kommt.“ — Das von der „Germ.“ erwähnte Gerücht, wonach eine wesentliche Erhöhung des Militär-Etats in Folge einer beabsichtigten Vermehrung der Artillerie zu erwarten wäre, entbehrt, wie der „Kreuztg.“ versichert wird, der Begründung.

— Die vorgeschlagene Erhöhung des Weinzolls um 50 Pro. hat im Elsaß große Bestürzung erregt. Mit den Zöllen auf Baumwollgarn u. s. w. ist man dort durchaus einverstanden, findet sie vielleicht nur zu nieder, aber der Weinzoll wird für ruinös gehalten. Es ist an den Reichstag eine Petition aus Barr abgegangen. Merkwürdigerweise wollen auch die Gläser Weingärtner von einer solchen Erhöhung nichts wissen, geschwehe die Weinhändler.

— (Ist Kaffee Gift?) Mehrere lebenslustige Chambregarnisten in Berlin saßen gemüthlich plaudernd beisammen, als man auch auf die Schädlichkeit des Kaffees zu sprechen kam. Während die Einen die Unschädlichkeit des edlen Mokka behaupteten, meinten

Die Anderen, daß der Trant sogar tödlich wirken könne. Der Streit sollte bald entschieden werden, indem einer der Anwesenden, ein Architekt S., sich bereit erklärte, die Unschädlichkeit des Kaffees sofort an sich selbst zu beweisen. In Gegenwart aller Freunde bereitete man aus einem halben Pfund Kaffee eine kleine Portionstasse voll Mocca-Extrakt, die S. denn auch mit stichlichem Wohlbehagen in einem Zuge leerte. Ungefähr 10 Minuten später stellten sich bei S. Symptome einer Vergiftung ein. Zunächst erfolgte heftiges Erbrechen, hierauf quollen die Augen aus den weitgedöfneten Augenhöhlen, Schaum bedeckte die blau gewordenen Lippen, der ganze Körper verfiel in krampfhaftes Zuckungen, wobei der Angeschwefte in hellen Tropfen aus den Poren floß. Der sofort herbeigerufene Arzt erklärte den Zustand für einen äußerst gefährlichen, da jeden Augenblick ein Schlagfluß zu befürchten sei. Erst nach mehrstündiger Anstrengung gelang es unter Anwendung starker Gegengifte den Kranken der Todesgefahr zu entreißen, doch dürften noch Wochen vergehen, bevor derselbe völlig wiederhergestellt ist.

Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich am Freitag Abend auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel zugetragen, wobei ein Mensch ums Leben gekommen ist. Dort waren noch gegen 8 Uhr nach eingetretener Dunkelheit Mannschaften der Lehrkompanie der Artillerie-Schießschule beim Kugelsuchen beschäftigt. Ein Obergefreiter wollte eine gefundene, noch nicht krepirte Granate aufheben, als dieselbe unerwartet explodirte und ihn vollständig zerriß. Durch die Sprengstücke waren dem Unglücklichen der Unterkiefer, die rechte Hand und beide Beine zerschmettert, ihm auch der Leib aufgerissen worden, so daß der Tod auf der Stelle erfolgt ist. Noch in der darauf folgenden Nacht wurde die Leiche nach dem ersten Garnisonlazareth in der Scharnhorststraße geschafft, von wo aus die Beerdigung, nachdem die militärgerichtliche Obduktion stattgefunden hat veranlaßt werden wird.

Belgien und Niederlande.

Die Nachrichten aus Framerles sind traurige. Nachdem man noch fünf Grubenarbeiter lebend ans Tageslicht befördert, hat man in Folge neuer wiederholter Einstürze die Hoffnung aufgeben müssen, die übrigen 10 zu retten. Wahrscheinlich hat der Tod bereits ihrem Leiden ein Ende gemacht. Denn die Steiger, welche sich, so weit es thuntlich, in die Grube de l'Aggrappe hinabbegeben, erzählen von einem unausstehlichen Leichengeruch, der ihnen entgegen gekommen sei.

A m e r i k a.

Ein würdiger Schüler Dr. Eisenbart's scheint jener Zahnarzt in Cincinnati zu sein, der einem siebenjährigen Knaben statt eines Zahnes gleich die ganze Kinnlade brach, ein Beweis von Kunstfertigkeit, den der Vater des Kindes dadurch anerkannte, daß er den „Zahnkünstler“ auf 10,000 Doll. Schadenersatz verklagte.

Die Kapitalwette.

Eine lustige Garnisonsgeschichte.

Von A. C. Wiesner.

In der zweiten Hälfte des jüngst verflossenen Sommers konnte man im Sarggarten zu Baden-Baden gelegentlich der Nachmittags-Concerte regelmäßig einem schmucken Stabofficier begegnen, welcher, aus einer entfernten Garnison, hier seinen Urlaub verbrachte.

Der Officier mag ungefähr achtunddreißig bis vierzig Jahre zählen, ist von hoher, schlanker Gestalt, seinem aristokratischem Aeußeren, dem kaum ein anderes Kleid so gut passen würde, als die Uniform. Sein leicht gebräuntes Gesicht hat einen edlen Schnitt, über die linke Wange zieht sich eine martialische Schmarre, mit der auffällig ein heiteres, wohlwollendes Lächeln im Widerspruche steht, das fast beständig um die Lippen unseres Helben spielt.

So hätten wir nun in kurzen Zügen den Major von Wettewitz unseren Lesern vorgestellt. Eigentlich führt der Major einen anderen Namen, aber wir haben hier nicht ohne Grund jenen pseudonymen gewählt. Wir sind nämlich discreter Natur, insofern dies eben ein Feuilletonist zu sein vermag, und überdies scheint uns der gewählte Name: „von Wettewitz“ von gewisser Bedeutung. An W i t z fehlt es unserem Major nicht und im Gebiete der W e t t e hat unser Held, zumal als junger Lieutenant, die verwegensten Dinge geleistet.

Wir kennen den Major seit vielen Jahren aus verschiedenen Garnisonen her und können bezeugen, daß er von jeher ein vorzüglicher Reiter und tapferer Soldat gewesen. So bezogen sich auch zumeist seine Wetten auf tolle Reiterstücke, wobei indeß auch der Humor oftmals sein Wesen getrieben.

Vor Allem führte er in einer kleinen Stadt, wo er seinerzeit in Garnison lag, ein lustiges Reiterstück aus, das freilich unter Umständen einen üblen Ausgang hätte nehmen können. Es lief aber dennoch glücklich ab, was den Ruf des Herrn von Wettewitz als witziger Wetter nicht wenig erhöhte.

In dem Regimente, dem er damals angehörte, stand nämlich auch ein junger Officier aus alter Familie und von beträchtlichem

Vermögen. Wir wollen diesen Grafen Dünemann nennen, weil er in Wirklichkeit auffällig dünn und rager gewesen und auf seinem Pferde wie eine Feder dahinslog. Indes war er, wie Herr von Wettewitz, ein vor trefflicher Reiter und hielt, wie jener, brillante Pferde. Das schönste Thier im Regimente besaß aber doch Herr von Wettewitz, einen herrlichen, feurigen Rapphengst, um den ihn das ganze Officierscorps, vom Oberst abwärts, beneidete. Da erhielt eines Tages Graf Dünemann durch einen renommirten Pferdehändler einen prachtvollen Trakehner edelster Race, der den Rapphengst des ersten Herrn sofort austach. Darüber ärgerte sich selbstverständlich Herr von Wettewitz, während Graf Dünemann sich darüber freute.

Das währte so einige Wochen. Der Trakehner stieg zusehends in der Gunst aller Pferdebekenner und Niemand wollte mehr von dem Rapphengst unseres Freundes sprechen. Indes ließ dieser seine Verstimmung dem Grafen Dünemann nicht merken. Beide Herren begegneten sich stets höflich und freundlich, aber Herr von Wettewitz dachte als kluger Diplomat in seinem Innern: „Na, warte nur; ich krieg' Dich schon und vielleicht Deinen Trakehner obendrein!“

Und in der That bekam er Beide! Wie dies zugegangen, ist eben das Lustige an unserer Geschichte, was nun dem freundlichen Leser erzählt werden soll.

Eines Abends befanden sich nämlich die jüngeren Officiere des Regiments, darunter auch Herr von Wettewitz und Graf Dünemann, im traulichen Kreise im „Hotel zur Sonne“, das am Marktplatz der kleinen Stadt liegt, wo damals das Regiment in Garnison lag. Die Stimmung der Gesellschaft, die sich ein besonderes Zimmer reservirt hatte, wurde immer heiterer, denn die Herren kosteten schon längere Zeit von dem köstlichen Rheinischen Traubensaft. Schließlich flogen die Pfropfen der Schaumweinflaschen knallend zur Decke, und zwar war es Graf Dünemann, welcher zuerst mehrere silberne Flaschenhälse auf der Tafel ausschmeißen ließ. Später rückte damit auch Herr von Wettewitz in die Linie.

Man sprach über Allerlei, natürlich auch von Pferden, was in einer Gesellschaft von Cavallerie-Officieren wohl ziemlich selbstverständlich ist. Dabei kam auch wieder der prachtvolle Trakehner des Grafen Dünemann auf's Tapet, was Seitens der Gäste neuerdings Anlaß zur Bewunderung des herrlichen Thieres bot.

Graf Dünemann hörte das Lob selbstgefällig an und schürzte lächelnd seinen Schaumwein. Herr von Wettewitz goß ihm zuvor kommend das Glas wieder voll, was, nebenbei bemerkt, schon mehrmals geschehen und vielleicht mit einer gewissen Röthe im Zusammenhange stand, die sich über das sonst blasse Gesicht des Grafen mehr und mehr verbreitete. Herr von Wettewitz saßen in Gedanken versunken; wenigstens blies er den Rauch seiner Zigarre schweigend gegen die Zimmerdecke.

„Warum heute so stille“ — begann Graf Dünemann — „bist Du nicht bei Laune oder studirst Du an einer Kapitalwette? — Beispielsweise gegen meinen Trakehner“, ergänzte der Sprecher, wobei ein boshaftes Lächeln um seine Lippen zuckte.

„Wüßtest Du eine solche Kapitalwette?“ fragte scheinbar gleichgiltig Herr von Wettewitz zurück.

„Warum nicht“, lachte Graf Dünemann. — „Wenn Du auf meinem Trakehner bei hellem Tage nackt über den Marktplatz reitest, gehört das Thier Dein.“

Alles lachte.

(Schluß folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 28. April 1879) Auch in der vorigen Woche blieb die Witterung veränderlich und die Temperatur mitunter ziemlich rau; trotzdem aber hat die Vegetation schon wesentliche Fortschritte gemacht. Im Getreidegeschäft gibt es von den auswärtigen Plätzen wenig neues zu berichten, da außer einigen kleinen Tendenzschwankungen keine erhebliche Aenderung in demselben eingetreten ist. Die heutige Börse war zwar stark besucht, das Geschäft blieb jedoch beschränkt, da Käufer fortwährend eine zurückhaltende Stellung einnehmen.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 21 M. 50 Pf. dto. bayer. 20 M. 50 Pf.— 21 M. 25 Pf. dto. ungar. 20 M. 75 Pf.— 21 M. 75 Pf. Kernen 20 M. 50 Pf.— 21 M. 70 Pf. Dinkel 13 M. Haber 13 M. 20 Pf.— 14 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 32 M. 50 Pf.— 34 M. dto. Nr. 2: 29 M. 50 Pf.— 30 M. 50 Pf. dto. Nr. 3: 25—26 M. dto. Nr. 4: 22—23 M.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 26. April 1879.

Dinkel per Ctr. — M. — Pf. 6 M. 20 Pf. — M. — Pf. Haber per Ctr. 7 M. — Pf. — M. — Pf. 6 M. 60 Pf.